

# Wie das Wachstum in die Seelen kam...

These:

Wachstum ist nicht nur ein Ziel der Wirtschaftspolitik. Auch unsere Vorstellungen von einem guten, gelungenen Leben sind stark von Wachstum geprägt.

Das hat sich in Europa insbesondere seit der industriellen Revolution entwickelt und verstärkt.

Drei Beispiele für die Wechselwirkungen von Wachstum und  
“modernen” Vorstellungen vom guten Leben:

\* Individuelle Freiheit  
und Selbstverwirklichung

\* Buchhaltung, Effizienz  
und Selbstoptimierung

\* Innovation, das Neue  
und Außergewöhnliche

# Individuelle Freiheit und Selbstverwirklichung

- Seit der industriellen Revolution zum Ende des 18. Jahrhunderts und der damit angestoßenen technologischen Entwicklung verändert sich auch die Gesellschaft immer schneller. Die Menschen sind mobiler, es gibt neue Arbeitsfelder...
- Auch innerhalb eines Lebens gibt es mehr Brüche und Veränderungen. Die Menschen leben länger und haben als Individuen mehr Wahlmöglichkeiten, z.B. durch das Aufbrechen der Ständeordnung, Bildung...
- Damit ist aber auch jedeR von uns aufgefordert, die Möglichkeiten zu nutzen, “etwas aus sich zu machen” und sich persönlich immer weiter zu “entwickeln” und zu “wachsen”.

# Buchhaltung, Effizienz & Selbstoptimierung

- Der “Erfindung” der Buchhaltung durch italienische Kaufleute im späten Mittelalter ermöglichte es erstmals, Kosten und Nutzen einer Investition oder einer Tätigkeit einander gegenüber zu stellen und damit ihre Effizienz zu beziffern.
- Die Idee der Effizienz war die Voraussetzung für die Entwicklung des Ideals des “ökonomischen Menschen” (John Kells Ingram, 1888), der bis heute unser Bild vom erfolgreichen Unternehmer prägt.
- Der “ökonomische Mensch” hat aber auch über die Welt der Unternehmen hinaus unser Denken beeinflusst: Wir sind heute in fast allen Lebensbereichen dazu angehalten, effizient zu handeln – also mit geringen “Kosten” einen hohen “Nutzen” zu erzielen.

# Kreativität, das Neue & das Außergewöhnliche

- Unser heutiger Begriff von Kreativität ist relativ neu. Es gibt zwar historische Vorläufer wie z.B. die Idee der “Poetisierung” des Lebens in der Romantik. Diese waren aber meist dadurch gekennzeichnet, dass sie nur in Nischen oder für einzelne “Genies” gültig waren.
- Die Idee von “Kreativität” als grundlegendes menschliches Potential entstand erst im 20. Jahrhundert. Ab 1950 etwa wurde sie als “Jedermanns”-Ressource entdeckt, die durch Forschung und Bildung gefördert werden soll – auch um die Innovationsfähigkeit der Wirtschaft zu steigern.
- Kreativität und Innovation sind seither immer zentraler geworden für unsere Vorstellung von einem erfüllten und gelingenden Leben. Das befördert ein ständiges Streben nach Innovation und nach Neuem. Und es birgt ein Paradox: Alle müssen außergewöhnlich sein!